

# Podzer Tageblatt

**Abonnements für Podz:**  
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,  
 monatlich 67 Kop. pränumerando.  
**Für Auswärtige:**  
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

**Insertionsgebühr:**  
 Für die Zeitspaltel oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Nekrolog 15 Kop.  
**Preis eines Exemplars 5 Kop.**  
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

**Redaction und Expedition:**  
**Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13.**  
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.  
 Redaktions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.  
 In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau Wierzbowa Nr. 8.  
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

## MEISTERHAUS.

Heute Donnerstag:  
**CONCERT**

der Kapelle des 37. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Dietrich.  
**Entree 20 Kop. Kinder 5 Kop. Emil Scheunert.**

## Inland.

### St. Petersburg.

Ueber die Revue in Ost-Sjhora, welche K. S. der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch am 31. August über die 1. Sappeur-Brigade und die ihr zugetheilten Truppenteile abhält, berichtet der „Pras. Bkera“: Der Erbkönigliche Oberkommandirende traf mit dem Großfürsten Andrei Wladimirowitsch beim Artillerie-Polygon an der Kolpinischen Chaussee ein, wo eine Ehrenwache des L.-G.-Sappeur-Bataillons mit Fahne und Musikchor aufgestellt war. Die anwesenden Militär-Autoritäten und die Ehrenwache begrüßten, nahm Se. Kaiserliche Hoheit den Rapport entgegen, schritt sodann die Ehrenwache ab und empfing die Ordronnangen. Nachdem die Ehrenwache vorbeigezogen war, begab sich K. S. Hoheit nach dem Polygon, von wo sofort Befehl gegeben wurde, das Feuer zu eröffnen. Eine Schützenkette hinter nicht hohen Metallschilde eröffnete das Feuer mit kalten Patronen und rauchlosem Pulver gegen den Feind vorstellende Zielpuppen, die sich hinter hohen Schilde befanden. Gleichzeitig feuerte die Artillerie aus 6 und 8zöll. Geschützen gegen die Feldbatterie. Während des Feuerns ließ sich der Großfürst über die im Lager ausgeführten Arbeiten berichten. Vom Polygon begab sich der Erlauchte Oberkommandirende nach dem Klub des Offiziers-Klubs, wo er der Sprengung der hölzernen Brücke beiwohnte und sodann die nach der Explosion und das Geschützfeuer verursachten Beschädigungen in Augenschein nahm. Darauf bestieg der Großfürst einen Dampfer und

fuhr auf die Newa hinaus, um sich mit der Anlage der Minen bekannt zu machen, die hiernach einzeln gesprengt werden. Am Ufer der Newa befanden sich zwei geschmückte Zelte, von denen aus die Sappeure und Pontoniere eine Brücke über die Newa schlugen. Der Großfürst Andrei Wladimirowitsch brachte auf elektrischem Wege die größte Mine zur Explosion, wobei eine ein Schiff vorstellende Barke in die Luft gesprengt wurde. Des Weiteren besichtigte der Großfürst die Minnarbeiten und nach dem Lager zurückgekehrt — Probeanlagen von Defen und Heijungen, die die größtmögliche Deconomie bei der Aufstellung und Heizung, sowie die beste und schnellste Speisebereitung bezwecken. Sodann kehrte der Großfürst nach dem Artillerie-Polygon zurück, um dort die von den den Sappeuren zukommandirten Truppenteilen ausgeführten Arbeiten zu besichtigen. Zu beiden Seiten des Weges sind dort die verschiedensten Bauten: Erdhütten, Defen, Befestigungen aus Lehm und Erde ausgeführt, weiterhin folgen dann verschiedene Arbeiten der Telegraphen-Kommandos. Nachdem der Erlauchte Oberkommandirende sämtliche Arbeiten in Augenschein genommen, sprach er den Kommandeuren seinen Dank aus, verabschiedete sich von ihnen und kehrte dann nach Zarskoje Sjelo zurück.

Der „Grazhd.“ brachte kürzlich die Notiz, worin gesagt wurde, daß der Communicationsminister in Wäde eine große Strecke der großen sibirischen Bahn besahren werde; einige Zahlenangaben vervollständigten die Notiz. Jetzt erhält nun, wie wir im Rig. Tagbl. lesen, der „Grazhdaniya“ von dem Erbauer der Bahn Herr N. Wadurow eine Zuschrift, in welcher es heißt, daß die vom

genannten Blatte veröffentlichten Angaben unrichtig seien. Zur Herstellung des wahren Sachverhalts fügt dann Herr Wadurow Folgendes hinzu:

Nach der von Sr. hohen Excellenz bestätigten Marschroute fährt der Communications-Minister am 20. August auf der Nikolaibahn aus St. Petersburg aus und trifft am Ausgangspunkt der Sibirischen Bahn, in der Stadt Tscheljabinsk, am 23. Abends ein. Am 24. August soll auf der 560. Werst von Tscheljabinsk in Gegenwart des Herrn Ministers der Zusammenschluß des Schienenstranges, der von zwei Seiten, von Omsk und Tscheljabinsk, gelegt wird, stattfinden, worauf dieser erste aus dem europäischen Rußland kommende Eisenbahnzug, in welchem sich auch der Herr Communicationsminister befinden wird, nach Omsk weiter fährt. Die Entfernung von Tscheljabinsk bis zum linken Ufer des Flusses Irtysh bei Omsk beträgt 743 Werst, nicht 1006, wie es in der Notiz hieß. Im kommenden Jahre 1895 soll der Schienenweg bis zur Stadt Krasnojarsk geführt werden, die von Tscheljabinsk 2100 Werst entfernt ist.

Die großen eisernen Brücken über die Flüsse Tobol, Schim, Irtysh und Ob können nicht vor Ende des Jahres 1896 fertig werden, wegen der Schwierigkeit und Complicirtheit der Arbeiten sowohl hinsichtlich der localen Bedingungen als auch hinsichtlich der weiten Entfernung des Arbeitsplatzes von den metallurgischen Betrieben. Bis zur Vollendung dieser Brücken wird der Verkehr der Züge auf temporären hölzernen Brücken erfolgen, die während des Frühjahrs- und Herbstesanges auseinander genommen werden müssen.

Seit Ende des Jahres 1892 sind 3787 Werst Bahnbau Allerhöchst befohlen worden, und zwar für die westsibirische Bahn von Tscheljabinsk bis zum Flusse Ob 1322 Werst, für die mittel-sibirische Bahn bis zur Stadt Irkutsk 1742 Werst, für die Süd-Ussuri-Bahn 377 Werst und die Nord-Ussuri-Bahn 346 Werst.

Aller Wahrscheinlichkeit nach werden zum 1. Januar 1895, d. h. im Laufe zweier Arbeitsperioden, gebaut sein: auf der westsibirischen Eisenbahn 900 Werst, auf der mittel-sibirischen Bahn 250 Werst, auf der Süd-Ussuri-Bahn 377 Werst

und auf der Nord-Ussuri-Bahn 40 Werst, im Ganzen 1567 Werst.

Nach Besichtigung der Hauptarbeiten längs des Bahndammes begibt sich Se. hohe Excellenz aus der Stadt Omsk nach Tscheljabinsk zurück, wo am 27. August die Eröffnung der Arbeiten an den Verbindungsbahnen zwischen der Ural- und der Sibirischen Bahn stattfinden soll.

Im „Paschodnik“ beklagt sich nach dem „P. S.“ ein Gestütbesitzer am Don über die Verluste, die er und die übrigen Gestütbesitzer gegenwärtig erleiden. Er erklärt sich die Ursachen dieser Verluste wie folgt:

„Im Hinblick auf einen so unzulänglichen Preis, wie 75 Rbl. für ein Pferd (dieser Preis wird unten erklärt) wurde der Betrieb der Pferdezucht unmöglich, und die Gestüte, welche sich in den reichen und starken Händen des Fürsten Menschikow, von Zewdokija Poljalowa, Slowaiski, Tschernosubow u. s. w. befanden, werden eins nach dem andern verkauft. Die Instruktion für die Remonture wurde im Jahre 1852 bestätigt, d. h. zu einer Zeit, als in Rußland noch eine Menge Gestüte waren, und als ein Pferd von 2 Arschin 1 Werchow bei einem Alter von 4 1/2 Jahren zugelassen wurde. Jetzt werden bei einem 3 1/2-jährigen Pferde 2 Arschin 2 Werchow verlangt. Ein solcher Wuchs wird in einer Herde von 100 Pferden möglicher Weise bei 15, wenn es hoch kommt, bei 20 angetroffen — wo sollen die anderen bleiben? Dies ist die Ursache, warum wir diesen Wirtschaftszweig fallen lassen, der uns nicht nur keine Einnahme, sondern direkt Verlust bringt. Als im Jahre 1852 die Instruktion bestätigt wurde, galt unser Rubel im Auslande mehr als ein Rubel, gegenwärtig wird, laut Bekanntmachung des Herrn Finanzministers, dieser Rubel für 60 Kop. angenommen — das heißt also: der Preis eines Remontepferdes ist nicht 125 Rbl., sondern im Ganzen 75 Rbl. Seit jener Zeit sind alle Zubehöre für das Pferd um das Zehnfache im Preise gestiegen, von der Bedienung schon gar nicht zu reden.“

Bei einer neuen Uebernahme wurde beinahe der ganze Pferdebestand zweier Regimenter, d. h. 1060 Pferde, braktirt; an Stelle der braktirten sollten andere, bessere geliefert werden; da aber in Rußland (am Don?) bessere nicht zu finden

## Nikolas Grichsen's Töchter.

Roman

von B. Nidel-Ahrens.

(25. Fortsetzung.)

Und ich will doch lachen, Rahel, und ich freuen! O, das volle reiche Leben umdelt mich wie köstlicher Champagner, tief trinke ich den Becher in seine goldenen Fluthen und trinke, trinke bis zum Rausche! Blumenbeute, stolz und hoffnungsvoll gleitet mein Menschenschiff auf den sanften, blauen Fluren des Meeres, ich bin glücklich, und ich will es sein.

Blühen schon die Viktoriarosen, Rahel? Werst Du kürzlich bei unserer Mutter Grab? Habe ich in Rom in den Gedanken an sie auf Monte Pincio ein paar Weilchen gepflückt, findest sie eingeschlossen in diesem Brief. Lege Blumen mit einem Gruß von mir auf ihren Grab.

Tante Tutta grüße innigst, sie erhält überbringen einen langen Brief, und nächstens schicke eine Kiste voll Geschenke für Euch Alle; ob der Vater etwas von mir annimmt? Schreib, was Du darüber denkst; und wenn Du dem Lesen dieses Briefes zu ihm gehst und küssest, dann denke in Deinem Herzen: Vater, ich sendet Dir Deine Tochter Leonore — wie siehst Du sie auch, sie bleibt doch in unendlicher, verehrender Liebe Dein treues Kind. Jetzt langst der winterliche Verschlag von der Thür des Zimmers auf Haraldsholm, das in den ersten mündet, genommen, die Sonne fluthet die die von bunten Winden umrankten Fenster. Ich liebe immer den kühlen Raum mit dem grünlichen Licht und oft weilt mein Geist über ihm.

Was sagst Du von dem Tode Julie von

Ravens, die kaum eine Woche nach unserer Trennung gestorben ist? Wie Du Dir vorstellen kannst, hat er mich wenig und Eugen fast gar nicht berührt — ja, er verhehlte kaum seine Befriedigung darüber, daß sein Bruder nun von ihr erlöst sei. Er ist wieder in der Ravensburg — hast Du ihn schon gesprochen?

Ja, Rahel, es war reizend, die schöne Gotteswelt an der Seite eines ritterlichen jungen Gatten zu durchstreifen, doch immer, wenn ich an meine Trauung in Westlunds Kirche denken mußte, überließ mich ein Schauer; ich sehe dann wieder Waldemar Berg's versteinertes Antlitz, und den Tod in ihm, den er im Herzen trug; wie muß er gelitten haben! Erzähle mir, wie es ihm geht. Und nun leb wohl, meine liebe, liebe Schwester, grüße das Meer und den Buchenwald von

Deiner glücklichen Leonore.

P. S. Eugen läßt sich Dir bestens empfehlen; — und noch eins! lege in Deinen nächsten Brief, den ich umgehend zu schreiben bitte, ein paar Blätter aus unserer Lindenlaube in Haraldsholm. Mir erzählen sie von Euch.“

Seit Leonores Abreise benutzte Rahel den kleinen Salon, ohne ihn jedoch zum Schlafzimmer herabzuwürdigen; dazu war nach wie vor ihr Kämmerchen gut; sie arbeitete dort, pfliegte die Blumen und hielt ihn pietätvoll sauber, als gelte es, der Schwester das trauliche Mädchenasyl zu hüten.

Hierher flüchtete sie auch mit ihrem Brief. Seltsam berührte Rahel die Mittheilung, daß Albrecht von Ravens schon seit fünf Wochen im Schloß weile; so war die Erscheinung des Reiters an jenem Abend im Mondlicht doch keine Vision gewesen, sondern er selbst. Er hatte sich nicht blicken lassen; wie sollte er auch, in dem Bewußtsein, ein unwillkommener Gast auf Haraldsholm zu sein.

Und die Gewißheit, daß er jedes Zusammentreffen mit ihr geflissentlich vermied, benahm sie des beklemmenden Gefühls, das seine Nähe erweckte; so war es gut. Hoffentlich würde sich

kaum jemals Gelegenheit bieten, einander wiederzusehen.

Rahel schrieb sofort eine ausführliche Antwort an Leonore und nahm den Brief, als sie Nachmittag zum Unterricht in Westlund ging, mit fort. Nach Beendigung der Stunden trat sie, wie gewöhnlich um diese Zeit der verengenden Hitze, den Rückweg durch den Buchenwald an, der sich mehrere Meilen von Haraldsholm aus in schmalem Streifen den Strand entlang zog. Bald hatte Rahel den Punkt erreicht, wo ein Seitenpfad von der Haide her auf den breiteren Hauptweg führte; sie ging langsamer, nahm den breiten Strohhut ab, hing ihn über den Arm und athmete tief die kühlere, gewürzige Luft, welche ihr aus dem Waldesthor entgegenhauchte. Durch das Laubwerk der Birken- und Buchenzweige fielen spielende Sonnenlichter auf den Weg — wohlthuende Ruhe herrschte und doch wurde ringsumher eine kleine Welt voll regen Lebens und Lauten der Natur lebendig; zwischen dem Gepiep der Späken ließ ein Fink sein Lied ertönen, dort erschallte das Klöpfen eines Spechtes und hier huschte ein behendes Eichhörnchen durch die Zweige, betrachtete das Menschenkind da unten neugierig mit den klugen schwarzen Augen und verschwand.

Rahel schritt furchtlos dahin, Strolche oder Raubgestindel gab es hier nicht; höchstens bemerkte sie ein paar Kinder oder alte Frauen, die trockenes Reiff, Kräuter oder dergleichen sammelten; selten gingen andere Leute aus der Umgebung durch das Gehölz, von dem ein beträchtliches Stück zu Haraldsholm gehörte.

Dennoch war das heute der Fall; in der entgegengesetzten Richtung tauchte jetzt vor Rahel auf dem sonnendurchglühnten Waldweg plötzlich ein Mann zu Pferde auf — ein vornehmer, schlanker Herr in dunkelgrauem Jagdanzug, um den Arm den Trauerflor, auf dem Kopfe einen weichen Filzhut; er mußte das Mädchen schon von Weitem erkannt haben, denn er stieg aus dem Sattel und näherte sich ihr, das Thier am Zügel nachziehend. Albrecht v. Ravens!

Blutübergossen vor heißer Scham bei der Erinnerung an den letzten schrecklichen Auftritt in der Ravensburg, wäre Rahel am liebsten in den Boden gesunken; aber sie war gezwungen, auszuharren, und konnte sich nur mit dem Trost und Unwillen wappnen, den etwas Unerklärliches bei seinem Anblick in ihr wachrief.

Baron Albrecht hatte sich auffallend zu seinem Vortheil verändert; seine Gestalt war kraftvoller, seine Haltung sicherer geworden und auf dem heller blickenden Antlitz lag die warme Röthe der Gesundheit; der frühere harmlos-glückliche Mensch trat wieder an die Oberfläche — seine breite Brust dehnte sich im wohligen Bewußtsein der erlangten Freiheit.

„Endlich führt ein glücklicher Zufall mich auf Ihren Weg, Fräulein Rahel! So sehr es mich auch trieb, mochte ich doch nicht wagen, nach Haraldsholm zu kommen, da ich weiß, wie verhaßt mein Anblick Ihrem Vater ist; seit wir uns zum letzten Male sahen, hat sich viel ereignet.“

„Ihre Frau ist gestorben,“ sagte Rahel eintönig, das Haupt hartnäckig gesenkt.

„Ja, und wenn ich das mit scheinbarer Trauer äußerte, so geschah es nur, weil der Ernst des versöhnenden Todes seinen Eindruck nicht verfehlte, denn wirklich trauern kann ich um sie nicht.“

„Das Ende kam so rasch,“ stotterte Rahel, noch immer eine Beute maßloser Verwirrung, während er an ihrer Seite den Weg verfolgte, die Zügel des Pferdes in der Hand.

„Gewissermaßen — ja, und doch auch nicht, denn seit unserer Rückkehr nach Berlin stellte sich eine Verschlimmerung ein, die sie dauernd an das Bett fesselte. Nach ihrem Tode sagte mir der Professor, daß Julie überhaupt seit Jahren innerlich viel kränker gewesen sei, als sie selbst und wir vermuthet hätten. Darin mag wohl auch der Grund zu ihrem oft unbegreiflichen Benehmen gelegen haben.“



## Fryderyk Puls, Warszawa

fabryka mydeł toaletowych, perfum i kosmetyków, skład plac teatralny Nr. 11.





sind, so führten die Remonteure die Pferde an den Ort der Ablieferung, fütterten sie noch drei Monate, von Neuem 30 und mehr Rubel für jedes Pferd verausgabend, und übergaben sie schließlich denselben Abnehmern, diese letzteren aber rapportierten gehörigen Orts, daß sie einen glänzenden Pferdeschlag empfangen haben.

Wenn schon im verflossenen Jahre so braktirt wurde, was wird dann 1895 und 1896 werden, für welche kein Nachwuchs aus den Jahren 1892 und 1893 vorhanden ist! Dieser Nachwuchs ist in den Schneestürmen des Winters und dem Futtermangel im Sommer zu Grunde gegangen.

**Reval.** Sechs entsetzliche Tage auf dem Meere, schreibt der „Rev. Beob.“, hat ein Helmsingforsker kürzlich in den Nordsturmtagen des Juli, die auch unsere Küste dreimal 24 Stunden hindurch erlebt hat, durchzumachen gehabt. Ein 66 Jahre alter Garde-Unteroffizier war mit einem kleinen offenen Boote von Helsingfors aus zum Angeln auf das Meer hinausgegangen, als er von dem Nordsturm ergriffen wurde. Alle seine Bemühungen, die nahe Küste zu erreichen, waren fruchtlos. Die Gewalt des Sturmes riß den vom vergeblichen Kampf mit den beständig wachsenden Wogen Ermatteten fort in das Meer, auf dem sein Boot als leichtes Spielzeug der Wellen in südlicher Richtung fortgetragen wurde. Unter dem unausgesetzten dreitägigen Toben des Sturmes schwanden dem Unglücklichen, der keinen Proviant mehr an Bord hatte, die Kräfte vollständig; nur instinktiv hielt er sich am Boot, über das die Wogen wegbrausten, fest angeklemmt und stillte seinen Durst mit dem salzigen Wasser. Als der Sturm sich gelegt, versagten seine Kräfte den Dienst. Er mußte sich fernerhin den Wellen überlassen und wurde endlich nach 6 1/2 Tagen am Wichterpalschen Ufer an den Strand getrieben. Hier fand man ihn hilflos mit forbtigen Lippen im Boote liegen. Nur mit schwacher Stimme konnte er um Nahrung bitten. Bei der sorgfamen Pflege, die dem alten Manne zu Theil wurde, erholte er sich bald von seinen Sprapazen. Nach seiner Erzählung war ihm nur einmal im Anfang seiner Fahrt in einiger Entfernung ein Schiff vorbeigefahren. Es war eine Sala: er winkte ihr mit dem Ruder, blieb aber unbemerkt. Seitdem hatte er zum Theil bewußtlos die Schrecken des Meeres über sich ergehen lassen müssen. Nach Wiedererlangung seiner Kräfte verkaufte der Schiffbrüchige sein Boot und trat über Reval den Rückweg nach Helsingfors an.

**Odesa.** Zum hundertjährigen Jubiläum Odesa's — 1794 — 1894 —, welches am Montag feierlich und festlich begangen wurde, schreibt die „Odess. Ztg.“ Folgendes:

Das Leben der menschlichen Ansiedlungen gleicht jenem der Menschen selbst. Die bestgegliederten und vollkommensten unter den menschlichen Ansiedlungen, die Städte, haben ihre Geburtsstunde, ihre Jugend, ihr Wachsthum und Erstarken, ihre Kämpfe und Siege und Niederlagen — und ihre Abnahme, ihr Erlöschen. Und wie für die sie bewohnenden Menschenkinder, so erscheint auch für solch' eine werdende,

erblühende und erstarkende Stadt ein Zeitpunkt, wo sie auf die Summe des Erlebten, des Gewordenen und Gewonnenen, auf die Resultate des Entstehungs- und Entwicklungsprozesses zurückblicken kann.

Es ist wie mit dem Wanderer, der einen Berg bestiegt. Lange und mühevoll, jeden Schritt erkämpfend, hat er den steilen Bergesabhang hinaufgestrebt, dem lockend winkenden, in hellem Sonnengoldschine erblühenden Gipfel zu. Aber nachdem er einen Theil des Weges zurückgelegt hat, bleibt er stehen und wendet sich um und blickt hinunter auf den Weg, den er schon zurückgelegt hat. Er freut sich ob des schon Vollbrachten, und er freut sich, daß er dem Ziele um so viel näher gekommen.

Das Ziel bedeutet die Vollkommenheit. Die Vollkommenheit, wie sie menschlichem Thun und menschlichen Werken gebührt ist. Eine relative Vollkommenheit, aber doch eine. Das Beste, was sich eben wirken und schaffen läßt.

Solch' einen Ruhe- und Haltspunkt, wo man rüd' aber zugleich auch vorwärtschauend um sich sieht, gibt es auch für Städte.

Die Stadt Odesa ist jetzt an solch' einem Zeitpunkt angelangt. Ein Jahrhundert bedeutungsvollster, rastlos neuschaffender und fortführender Thätigkeit, steter und immer wachsender Entwicklungsarbeit liegt hinter ihr. Während dieses hundertjährigen Zeitraums ist aus der kleinen, öden Tatarschaniedlung, die auch schon, nachdem sie auf Kaiserlichen Befehl zur Stadt erhoben worden, kaum 2 1/2 Tausend Einwohner zählte, eine der schönsten, bedeutendsten und volkreichsten Städte des großmächtigen Russischen Reiches geworden, eine Stadt, die 340,000 Einwohner zählt, die in Bezug auf den Getreidehandel die erste Stelle in Rußland einnimmt, deren Hafen während der Navigationsperiode von Tausenden von Schiffen besucht wird, in der 9786 handelsindustrielle Anstalten, sowie eine Menge musterhaft eingerichteter Lehr- und Wohlthätigkeitsanstalten bestehen, eine Stadt, die breit angelegte, gutgepflasterte Straßen, Wasserleitung, Gasbeleuchtung, ein Pferdebahnhöh, prächtige Gärten und Parks, ein herrliches Millionentheater und alle Errungenschaften moderner Cultur und Civilisation aufweist.

Mit froher Genugthuung kann die Stadt auf das während der verflossenen Epoche Geschaffene zurückblicken. Die Jubelfeier, die heute von der Bevölkerung Odesa's begangen wird, sie gilt einer thatenreichen, stets fortentwickelnden und erzieherischen Vergangenheit.

Ein ziemlich starkes Erdbeben war Freitag Nachmittags, um 2 Uhr 25 Min. zu verspüren, welches ca. eine halbe Minute anhielt und ein Klirren der Fensterscheiben und ein Wanken und Schwingen von fast sämtlichen im Zimmer befindlichen Gegenständen verurlichte. Dieses Ereignis hat unter vielen in oberen Stockwerken wohnhaften Personen eine nicht gelinde Panik hervorgerufen; es liefen viele mit dem Rufe: „Das Haus stürzt ein!“ erschredt aus ihren Wohnungen, wohin sie erst, als sich der erste Schreck gelegt und die Gemüther beruhigt hatten, zurückkehrten. Es waren im ganzen 2 Stöße,

die unmittelbar auf einander folgten und von denen der erstere stärker war als der zweite.

**Nischnij-Novgorod.** Kjachta-Thee wurde aus erster Hand vortheilhaft verkauft; die niederen Sorten, die Anfangs wenig beachtet wurden, sind fast ausverkauft. Die Hauptkäufer der hohen und niedrigen Sorten waren Petersburger; guter Thee ist aus zweiter Hand nach Moskau wenig gegangen; Ziegeltthee wurde zu 70 bis 74 Rbl. die Kiste fast ausverkauft; grüner Hantowischer Thee war früher 58 Rbl. verkauft worden, jetzt 60 Rbl.; grüner Kjachta-Thee — 52 bis 55 Rbl. Der Hauptkäufer von Kischjarschen Traubenweinen war Peter Smirnow, der mehr als 3,500 Faß kaufte. Der Handel mit Gurkeisen ist abgeschlossen. Die Zahlungen laufen prompt ein; protestirt wurde wenig.

Kischjarsche Weine gehen gut; mehrere Firmen haben ihre ganze Zufuhr verkauft; weiße und rothe Weine waren um 20 pCt. weniger als im vorigen Jahre angeführt worden; an Quantität steht der Wein dem vorigjährigen nach; dieser Umstand und die Speculation auf die Weine der neuen Ernte haben den Gang der Geschäfte verzögert; die Käufer, welche ihre Vorräthe noch nicht erschöpft haben, beeilen sich nicht. Die Preise sind etwas höher als im vorigen Jahre, statt 2 Rbl. 60 Kop. — 3 Rbl. 25 Kop. pro Wedro. Käufe wurden für Moskau, Petersburg, Kasan, Scharatow, Samara und Nischnij-Novgorod abgeschlossen.

**Jurjew.** Wie sehr man an maßgebender Stelle beflissen ist, die durch den nicht rechtzeitig bewerkstelligten Umtausch der aus dem Verkehr gezogenen Kreditbille alten Musters Geschädigten nach Möglichkeit doch noch schablos zu halten, beweist ein der „R. D. Z.“ aus ihrem Leserkreis mitgetheiltes Fall. Eine arme, des Schreibens unkundige Aufwärtlerin hieselbst hatte aus Unkenntnis es unterlassen, bis zum 1. Mai den vorgeschriebenen Umtausch der alten Scheine vorzunehmen. Es waren im Ganzen 17 Rbl. — für sie schon ein großes Stück Geld. Auf den ihr erteilten Rath hin wandte sie sich, unter Beifügung der entwertheten Geldscheine, mit einem auf gewöhnlichem Papier niedergeschriebenen Bittgesuch an den Finanzminister v. Witte und nach einigen Wochen erhielt sie zu ihrer nicht geringen Freude aus der Reichsbank den vollen Betrag der eingefandten ungültigen Scheine in neuen Geldwerthzeichen (unter alleinigem Abzuge der Ueberseidungskosten) zurück. Ein solches humanes Verfahren erscheint um so dankenswerther, als ja fast ausschließlich die ärmsten und bedürftigsten Leute durch das Unterlassen des rechtzeitigen Umtausches geschädigt worden sind.

## Tageschronik.

— Nachdem Seine Excellenz der Herr Gouverneur von Petrofow, Wirklicher Staatsrath Miller erst von seiner Urlaubsreise aus dem Auslande zurückgekehrt war, traf derselbe bereits am Dienstag Abend um 12 Uhr in unserer Stadt ein und nahm im Grand Hotel

Bahnung. Gestern Morgen besuchte Seine Excellenz die hiesigen Cholera-Hospitäler und sprach sich sowohl über den Befund derselben als auch über alle Seitens unserer Behörde ergriffenen Maßregeln in anerkannter Weise aus. Abreise des Herrn Gouvernements-Chefs erst im Laufe des heutigen Tages.

— Ueber den Stand der Cholera unserer Stadt während der Tage vom 1. bis 3. September haben wir nach der amtlichen Stellung Folgendes zu berichten:

Erkrankt. Gestorben. Verblieben.  
am 1. September 18 7 98  
" 2. " 9 1 95  
" 3. " 13 4 93

— **Feuer.** In einem Hinterhause des der Geglinastraße belegenden Grundstücks Herrn Gebrüder Baruch brach am Dienstag Abend gegen 7 Uhr in einem unter dem Dache belegenen Raume aus unbekannter Ursache Feuer aus und wurde die Freiwillige Feuerwehr vom Baruch'schen Komptoir aus um Hilfe ersucht. Als bald trafen auch die ersten bestmöglichen Züge auf dem Brandplatze ein, jedoch kam die Gefahr nicht vorhanden war, nur der erste Thätigkeit, welcher den Brand, der nur einen Theil des Dachstuhl vernichtet und geringen Schaden verursacht hat, bald unterdrückte. — Nachdem die Gefahr bereits beseitigt war, traf, von irgend einer unberufenen Persönlichkeit telephonisch beiseigerufen, auch noch der sechste (Voznański) Zug ein, was ganz überflüssig war. Man sollte in Zukunft es der Feuerwehr allein überlassen, weitere Hülfe heranzuziehen und derselben durch solche Voreiligkeiten nicht unnütz Kosten verursachen.

— In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch bemerkte ein Nachwächter auf der Lergowastraße einige verdächtige Persönlichkeiten, welche augenscheinlich einen Einbruch in jener Gegend geplant hatten und über die Art der Ausführung berathschlagten. Als der Wächter einen Schritt in die Luft abfeuerte und gleichzeitig einen in der Nähe befindlichen Kollegen zu Hülfe herbeirief, gaben die Strolche einige Revolvergeschosse ab und entflohen in der Richtung nach der Schenung zu.

— **Von wo unsere Bettler herkommen.** Bei einem Mitgliede des hiesigen Wohlthätigkeits-Vereins erschien gestern ein Bettler, der sich durchaus nicht abwenden lassen wollte und der auf den Hinweis, daß er ja wohl wöhnlich Unterstützung bekäme, zur Antwort gab, er sei von verschiedenen Armenvorstehern abgewiesen worden, weil er in Lodz nicht ortsangehörig und erst vor einigen Tagen aus Kalisch hier angekommen wäre. Auf die Frage, warum er nicht dort geblieben sei, antwortete der Bettler ganz trocken, daß ihm ein Bekannter gesagt habe, in Lodz zu mehr zu verdienen! Unsere Stadt scheint im Betreff der Wohlthätigkeit weit über ihre Grenzen hinaus einen guten Ruf zu besitzen.

— In einem hölzernen Wohnhause auf der Wulczanskastraße entstand am Dienstag Abend gegen 10 Uhr durch ein achtlos weggeworfenes Streichholz ein **Gardinenbrand.** Zum Glück war Hülfe und genügend Wasser sofort bei der

Hierauf folgte ein längeres Gespräch über Eugen und Leonore, Rachel mußte ihm die Einzelheiten der Hochzeit erzählen; schließlich bemerkte er:

„Ich habe noch etwas auf dem Herzen.“  
Als Rachel schwieg, fuhr er fort:  
„Eugen gab mir eine Summe, die Pastor Berg zur Verschönerung der Kirche erhalten hat — ich selbst aber möchte etwas für die Armen des Dorfes thun — vorläufig fünfshundert Mark. Nun bin ich jedoch viel zu ungeschickt, um das selbst zu vertheilen, und meine Bitte geht dahin, Fräulein Rachel, das für mich übernehmen zu wollen.“

Die Augen des jungen Mädchens leuchteten freudig auf, sie sah im Geiste die glücklichen Gesichter, die Noth, welche sie damit lindern konnte — aber sie wollte alles vermeiden, was irgendwie Beziehungen zu Albrecht von Ravens herbeiführen würde.

„Nichts ist rascher zu erkennen, als Wohlthun, Herr Baron — es käme nur auf einen Versuch an; gehen Sie in irgend eine der Hütten auf dem Fischerweg und Sie werden bald erfahren, wie leicht es ist.“

„So lehnen Sie mein Anerbieten ab?“  
„Um Ihres eigenen Vortheils willen“, antwortete Rachel leise. „Es wäre selbstfürchtig von mir, wollte ich Sie der schönen Freude des Helfens berauben.“

„Ist das Ihr einziger Grund?“ Dann nach einer Pause: „Wenn doch zu ergründen wäre, was ich Ihnen gethan habe.“

„D — gar nichts, Herr Baron.“  
Doch, doch, Sie haben entschieden etwas gegen mich, und ich möchte trotzdem behaupten, die Abneigung des Vaters gegen das Geschlecht der Ravensburger ist auf die Tochter übergegangen.“

„Nein, gewiß nicht; das wäre doch ein zu ungerechtes Vorurtheil von meiner Seite.“

„Das finde ich ebenfalls“, sagte Albrecht innig. „Gerade ich habe Ursache zu so großem Danke Ihnen gegenüber; Sie wissen, daß ich

sehr unglücklich gewesen bin und gedankenlos dahinlebte in dem Sumpfe grauer Alltäglichkeit, ohne darauf zu verfallen, mir einen Lebensinhalt zu schaffen, der mich befriedigte. Da traten Sie auf meinen Weg, ich lernte die Welt mit anderen Augen betrachten, und wie ein Schreck kam das Bewußtsein über mich, zu jener Sorte unnützer Menschen zu gehören, den einzigen, welche vor Ihnen keine Gnade finden, und das rüttelte mich auf. Sene dunkle Periode liegt hinter mir, ich habe begonnen, ein anderer Mensch zu werden; doch der Schüler kann so bald nicht seines Meisters entbehren; Rachel, einst schlugen Sie mir die Bitte ab — wollen Sie mir jetzt behilflich sein, auf dem begonnenen Wege fortzufahren?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Warum nicht?“  
„Das, was Sie auf den Weg gebracht, liegt in Ihnen selbst, Herr Baron; folgen Sie diesen inneren Triebe nur weiter und das Ziel wird erreicht werden.“

„So schlagen Sie auch heute meine Bitte ab?“

Eine Pause folgte. In dem vom Spätnachmittagssonnengold durchglühten Walde lag ein gründämmendes Schattenkätz, das die zarte Gestalt des Mädchens in dem schlichten, hellen Kattunkleid und die edlen Linien des ausdrucksvollen, schmalen Antlitzes unter dem braunen Madonnenhäutchen wunderbar klar hervortreten ließ.

In Albrecht wallte es heiß zum Herzen.

„Sie gehen in die Hütten der Ärmsten und Glendsten“, begann er in unerbittertem, fast vorwurfsvollem Tone, „ich habe Sie neulich einem eingefangenen Verbrecher theilnahmsvoll die Hand drücken sehen; Sie weisen keinen zurück, der Hilfe suchend zu Ihnen kommt — nur mich; in Ihnen fand ich eines jener seltenen, begnadeten Wesen, die Licht um sich verbreiten und von denen die Menschen lernen können; wer aber das Licht gesehen hat, der geht ihm nach und will der Dunkelheit entfliehen. Mit dem Rechte des Mannes,

der sich keiner Schuld bewußt ist, frage ich Sie, Rachel, was habe ich Ihnen gethan?“

Rachel wußte hierauf keine Antwort. Etwas in ihr lehnte sich gegen das Dringende in seinem Wesen auf — sie wollte durchaus keine Annäherung, und wie um sich zu wappnen gegen die wiederkehrende Schwäche, antwortete sie halb trotzig und gegen ihren Willen:

„Nennen Sie es Mädchenlaune.“

„Besitzen Sie diese auch?“ fragte er lächelnd, „das ist mir neu; ich hielt Sie für vollkommen. Nun, wenn auch das Ideal dadurch an seiner Glorie Einbuße erleidet, so stehen Sie doch als Weib nicht mehr so unerreichbar hoch über mir, seitdem ich weiß, daß auch Sie nicht gänzlich frei sind von den Schwächen, die uns gewöhnlicheren Sterblichen anhaften.“

Die Worte verdrossen Rachel; das hatte sie eigentlich nicht beabsichtigt. In seiner Achtung sinken? Es war richtig, sie behandelte ihn abschuldlich, und diese Uebergangung, sowie zum größeren Theil das verletzte weibliche Selbstgefühl veranlaßten sie zu Nachgiebigkeit.

„Ich hatte Unrecht, Herr Baron, und bin bereit, das Geld für die Armen Westlunds von Ihnen in Empfang zu nehmen.“

Ein glücklicher Ausdruck umspielte seine Lippen; er wunderte sich selbst über seinen feinen berechneten Schachzug; also auch eine Rachel Erichsen verlegnete doch nicht Eva, die Stille, das Weib! Aber wie viel schöner offenbarte sie sich in ihr als in denen, die er bis dahin kennen gelernt.

„Darf ich Ihnen die Summe morgen zusenden?“

„Lieber nicht ins Haus“, entgegnete sie, tiefer erröthend. „Sie wissen, Herr Baron, mein Vater hat durch die Verbindung Leonores mit Eugen viel gelitten; ich möchte jetzt jede Erinnerung an die Vergangenheit von ihm fernhalten. Sie begreifen und vergehen das, nicht wahr?“

„Vollständig. Doch auf welche Weise könnte ich dann die Uebergabe vermitteln?“

Rachel dachte nach. „Schicken Sie morgen

um diese Zeit einen Diener mit dem Gelde hierher; ich gehe dann wieder vom Dorfe nach Hause.“

Das war nun freilich von der Natur Rachel ein wenig unüberlegt. Albrecht lächelte belustigt.

„Verzeihung, Fräulein Rachel, das geht meiner Meinung nach nicht gut — der vorwitzige Mensch möchte denken — der Brief, von dem ich nicht weiß, daß Banknoten darin sind, könnte irgend eine bedeutungsvolle Botschaft enthalten.“

„Sie zog die Brauen finster zusammen — aber er hatte wieder Recht.“

„Wäre es nicht das Einfachste, ich händigte Ihnen das Geld um die genannte Zeit persönlich hier im Walde ein?“

Leider blieb nichts Anderes übrig — da es einmal so viel zugefallen, mußten die weiteren Schritte notwendig folgen.

„Es wird wohl so am richtigsten sein, Herr Baron; später werde ich Ihnen dann genaue schriftliche Rechenschaft von der Verwendung des Geldes ablegen.“

Das war wieder eine Beleidigung; Albrecht sah sie betroffen an. „Trauen Sie mir denn, daß ich glauben könnte, Sie würden keine genaue Verwendung davon machen?“ fragte er ernst.

Rachel biß sich auf die Lippen; sie hatte entschieden mit ihrer abstoßenden Behandlung gegenüber kein Glück und wüthete nur gegen sich selbst.

„Verzeihung, ich meine nur, das ist so eine Ordnung und gehört sich; Vater sagt, Albrecht was wir thun, muß gewissenhaft und pflichtgemäß geschehen, ganz besonders aber, sobald wir Namen und Sinne eines Anderen handeln.“

„Was Ihr Vater sagt, ist immer klug und weisheitsvoll, Rachel, hundertmal schöner aber doch, was ganz allein aus Ihrem Herzen kommt.“ äußerte er mit einem Versuch, in ihre Augen zu blicken.

(Fortsetzung folgt.)

Wegen Afortirung meines Lagers verkaufe vom 8. Juli bis 1. October l. 3.

Um 30% billiger

sämmtliche Waaren wie: Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbelstoffe, Kleiderstoffe in schwarz und colorirt.

Ludwig Krykus, Lodz, Petrikauer-Straße neben Scheiblers Neubau. Zur rothen 3.



Handel, Verkehr und Industrie.

Auf der diesjährigen Internationalen Ausstellung in Antwerpen

wurden nach den „Mock. Bk.“ in der russischen Abtheilung folgende Auszeichnungen zuerkannt: die höchste Auszeichnung Grand-Prix: dem Handels- und Manufaktur-Departement, dem Ackerbau-Departement, dem Bergbau-Departement, den Firmen Gebr. K. & S. Popow und W. M. M. Popow in Moskau, sowie S. Becker, K. Schröder, Gebr. Nobel, der St. Petersburger Gesellschaft für mechanische Schuhwaaren-Fabrikation, N. M. Bruffnizyn Söhne und G. M. Grünwaldt in Petersburg.

Das Ehren-Diplom erhielten: Ihre Kais. Hoheit die Großfürstin Tselissaweta Fedorowna, Graf Orlow-Dawydow, die Gesellschaft W. S. Below, A. Kallet & Co., W. Wischnjalow & Co. und Klingert in Moskau, A. N. Maryschin, Melzer, K. F. Wersel, V. von Dervis, Katus & Co., W. E. Petrow und Fr. Wjshnegradskaja in Petersburg, A. Wolfschmidt in Riga; Wolja Kryschtoporska in Petrowka; K. N. Popow & Co. in Mlaty; Mura:ajew & Nasarow in Armarir (Kuban-Gebiet); die Erste Gesellschaft für Hopfenbau in Charkow; Ensiadshanz in Tiflis; Fürst M. A. Urussow in Sypshenwa; Semadeni in Kiew etc.

Die goldene Medaille erhielten: die Stroganow'sche Zeichenschule, A. Koltshagin, M. Solowjew, die Gortin'sche Manufaktur-Gesellschaft, Chaschin, Gebr. Alexandrow, M. Fofonow, G. A. Semenov, K. E. Kisselew, D. & A. Rastorgujew, die Gesellschaft für Fabrikation von Zement und anderen Baumaterialien, Fr. N. L. Schabelskaja und Fr. Schepelowskaja in Moskau; A. N. Mferali, S. G. Zimmermann, G. Rastorajew, Gebr. Bargunin, Fürstin M. A. Schachowskaja, A. M. Shukow und Gebr. Stahl in Petersburg; S. Zibulski in Zarstoj Selo; Nordjors in Abo; Gebr. Frolow in Nishny-Nowgorod; A. Masselkow in Jaroslaw; A. N. Andropow, die Charkower Zuckerfabrik-Gesellschaft, die Alexejew'sche Bergbau-Industrie-Gesellschaft und A. Fedezki in Charkow; S. Wegener und Janasch in Warschau; S. Weil in Nikolajew; Filatow in Samarkand; Kistratow in Schuja; W. Goroschtsko in Felaterinodar; Lurshu in Stumy; Gebr. Ajshkewitsch in Lipowez; Klementjew und M. Scharow in Tiflis; Dantlow in Winussinsk; Paschuchow in Tomsk; A. Sarizki in Tscherskassy; Haupt in Wjasma; A. S. Tanatar in Taganrog, und Mtschak in Kiew.

Die silberne Medaille erhielten: Amentshikow & Simin, A. Archipow, S. D. Rebrow, N. A. Schustow, S. Smitnow, S. A. Fedosjew, P. S. Gubonin, K. Siebrecht und S. A. Eschworow Söhne in Moskau; Fr. A. Bogajewskaja, G. Geizer, Fürst, D. R. Poffe, C. Gultschambarow, Günsburg, K. W. Scharyptin, A. Wyssozki, M. Schapiro, K. A. Müller, S. Peres & Co. und G. Richter in Petersburg; Graf Plater-Sieberg in Dwinisk; Solunshko in Beswodnoje; Koffsejew in Gorbatow; F. Puls in Warschau; A. A. Bunatow in Drel; Kymmel in Riga; Sulow in Winussinsk; Gebr. Chublarow und Magwinow in Schufcha; A. E. Roschnow und S. Altunow in Smolensk; G. F. Tschitschakow in Felaterinodar; M. A. Annenkow in Karakul; S. Njemez in Winniza; S. S. Mjachtow in St. Dskol; Malchajow in Odesa; Widel in Helsingfors; W. D. Wischnjalow in Staschtowo; Rosenblum in Lodz; B. Kurpel in Njasan; W. Rogofinski in Rybinsk; P. A. Saff in Perekop; S. S. Salski; Bessonow in Woltschansk; N. Kafatnowski in Jaroslaw; Baranow in Kewinnomyskaja; S. K. Glitsch in Sarepta; Gebr. Dwanefow in Aledabad; Mleschtschew & Co. in Semipalatinsk; G. Smetanin in Nishny-Nowgorod; W. A. Litow in Kachanowo, Kisonow in Nowoschertsk; N. Sworzhin in Astrachan; D. E. Filatow in Samarkand, und Trussow und Kauer in Tobolsk.

Die Bronze-Medaille erhielten: S. P. Schemotshin, A. S. Iwanow und P. A. Rabikin in Moskau; F. Krois, Fenu & Co., A. Dalmann und G. Sfarotkin in Petersburg; Fischmann, Gebr. Berenstein, Granow und Wrublewski in Warschau; Schmelewski in Poltawa; W. Alibowitsch in Njasan; E. Schpanowski in Odesa; Tschubeniße in Kutais; Budnikow und G. Schweizer in Smolensk; N. Matarowski in Ufa; Postnikow in Gatschina; S. M. Serebrenikow in Muraschkino; Litrow & Alchanow in Tiflis; S. Blofeldt in Riga; S. Babunidsse in Kiew; W. Woltschanski in St. Dskol; Natanson in Dwinisk; Gebr. Sjunow in Wjatka; G. Taldykin in Telez; Podolskaja & Origorsewa in Stumy, und S. F. Iwanow in Sfadati.

Ferner erhielten A n e r k e n n u n g s - D i p l o m e: Etholm und P. A. Berendsejew in Moskau; Romanow in Jaroslaw; A. P. Prochorow in Bjelew; A. A. Sewele in Nishny-Nowgorod; S. Pefin in Petersburg; Imjanitow in Dwinisk; Nowodworzki in Felaterinodar; Gebr. Klapin in Bondara, und Kruming in Liban.

Die Vertheilung der Auszeichnungen erfolgt im Oktober d. J.

Aus Barcelona, 27. v. wird der Frankf. Ztg. geschrieben: Morgen wird Santiago Salvador, der Urheber des schrecklichen Bombenattentates im hiesigen Liceo-Theater, im Gefängniß zum Tode verurtheilt, das Ordenskleid der Dominikaner anlegen! Wie wunderbarlich die Sache

auch klingt, es ist so. Morgen wird der Anarchist Salvador Dominikaner-Mönch. Zunächst sei daran erinnert, daß in Spanien, wo der Arm der Gerechtigkeit so unerbittlich zu walten weiß, man es von jeher für eine Pflicht hält, womöglich die Seelen der Verworfenen vor ewiger Verdammniß zu bewahren und sie nach uniderrücklich gefälltem Urtheil in diesem Sinne zu retten. Zur Erreichung dieses Zieles wird kein Mittel unversucht gelassen. Wie ich Ihnen seiner Zeit gemeldet habe, versprach der hiesige Bischof dem zum Tode verurtheilten Anarchisten Salvador, für sein Weib und sein Kind zu sorgen, sofern er seine anarchischen und antireligiösen Ideen abschwören und das Sacrament der Buße empfangen wolle. Dies Uebereinkommen war gewiß ein gewichtiges. Da ferner hierlands in solchen Dingen die geistliche und die weltliche Macht Hand in Hand gehen, so sorgten die Gefängnißbehörden dafür, daß in dem Maße, wie Salvador sich gefügig zeigte und dem Urtheil der ihn besuchenden Geistlichen Gehör schenkte, auch sein materielles Schicksal erträglicher gemacht wurde. Die Jesuitenpatres verloren den Gefangenen keinen Augenblick aus den Augen, und trefflich zu staten kam ihnen die natürliche Anlage Salvadors, der Hang zum Disputiren. Gestern machte ich dem Manne einen neuen Besuch in seiner Zelle, und beim Anblick jener Raubthier-Physiognomie, jenes giftigen Blickes, jener hintenaus weichenen schmalen Stirne, des breiten Gebisses, der voluminösen, fast beweglichen Ohren dachte ich an den Verbrechertypus, wie ihn Lombroso darstellt. Salvador erzählte mir, durch die Lectüre der philosophischen Werke des Jesuitenpatres Balmeß, die man ihm in die Hände gegeben, sei seine Belehrung zu Stande gekommen. „Gestern“, sagte Salvador, „beichtete ich und morgen werde ich die hl. Communion empfangen. Außerdem werde ich in den Dominikanerorden treten. Mein Beichtvater P. Goberna hat Alles hierauf Bezügliche in Ordnung gebracht. Die Ceremonie erfolgt am nächsten Dienstag, übermorgen. Von da an werde ich das Ordenskleid im Kerker bis zur Stunde meiner Hinrichtung tragen.“

Die in Edinburgh erscheinende Zeitung „Scotsman“ bringt die sensationelle Nachricht, daß zwei Engländer auf einer einsamen Insel im Eismeer zurückgelassen werden mußten. Der Sachverhalt ist der folgende: Im Frühjahr d. J. ging die dem Mersey-Yachtclub in Liverpool gehörende Dampfschiff „Saron“ bemannt mit einem Capitain und Leuten aus Peterhead, zu einer Fahrt ins Eismeer aus. An Bord befanden sich u. A. zwei Herren aus London: Pouns und Battye. Letzterer beabsichtigte, ornithologische Sammlungen zu machen, und hatte einen Botaniker als Begleiter. Bei ungünstigem Wetter landete der „Saron“ an der Insel Kolgajew, welche im Eismeer vor der Nordküste von Europa-Rußland und zwar vor der Tschelkaja-Bai, zwischen 48 und 50° N. B., Greenwich und zwischen 69 und 70° N. B., gelegen und nur schwach von Fischern und Jägern bewohnt ist. Der Umkreis der Insel beträgt etwa 150 engl. Meilen. Hier landete Herr Battye mit seinem Begleiter und begab sich in das Innere der Insel; das Schiff sollte bis zur Rückkehr der beiden an der Küste vor Anker bleiben. Allein das Wetter wurde schlechter und schlechter, das Eis trieb gegen die Küste, und um nicht zerdrückt zu werden, mußte die Nacht die hohe See suchen. Nun entstand noch ein Schaden an der Maschine, welcher den „Saron“ nöthigte, den Hafen Archangel aufzusuchen. Die Reparatur nahm eine Woche in Anspruch; darauf wurde der Kurs auf Nowaja Semlja gelegt, doch auf dem Wege dahin versuchte man, an Kolgajew zu landen. Dies erwies sich wegen der schweren Seen und der Massen von Treibeis als unmöglich. Auf der Rückkehr von Nowaja Semlja suchte das Schiff die Küste von Kolgajew auf; aber auch hier konnte eine Landung nicht bewerkstelligt werden. So beschloß man die Rückkehr nach Peterhead, wobei verschiedene Plätze des nördlichen Norwegens besucht wurden und ein im Kohlenraum ausgebrochener Brand noch glücklich erstickt wurde. Am 20. August erreichte die Nacht ihren Ausgangspunkt, Peterhead, wieder. Behufs Rettung der auf Kolgajew zurückgelassenen beiden Naturforscher hat man sich darauf beschränkt, den Befehlshaber des russischen Kanonenboots, welches die Insel Kolgajew von Zeit zu Zeit besucht, von der Sache in Kenntniß zu setzen und ihn zu ersuchen, bei seinem nächsten Besuch die Zurückgelassenen aufzunehmen und nach dem nächsten russischen Hafen zu bringen. Dieser Bericht ist zugleich ein neuer Beleg dafür, wie unangünstig die Eisverhältnisse für die Schifffahrt im europäischen Polarmeere im Früh- und im Hochsommer dieses Jahres gewesen sind.

Die Entführung aus dem Harem. Aus Bukarest wird der „Neuen Fr. Presse“ geschrieben: „Unter den Moslims von Mangalia herrscht augenblicklich gewaltige Aufregung und noch größerer Verdruß darüber, daß die junge und schöne Frau eines ihrer angesehensten Glaubensgenossen mit einem Fremden, und noch dazu mit einem Ungläubigen, durchgegangen ist. Der Entführer hatte als Lieutenant der Koschiori zu Mangalia in Garnison gestanden und hatte sich mit der schönen Fatime trotz der strengen Clausur des türkschen Frauengemachs zu verständigen gewußt. Zuerst hatten es ihm die hinter den Gitterfenstern des Harems hervorleuchtenden nachtschwarzen Augen der jungen Türkin angethan, von welcher die Sage ging, daß ihr der Schönheitapreis unter allen Frauen der ganzen Umgebung gebühre. Er ließ sein Pferd vor ihrem Fenster courbettiren und sie senbete ihm die heißesten Blicke zu, deren das Auge einer Orien-

talini fähig ist. Inmitten dieser Tändeleien und Kokerterien wurde das verliebte Pärchen durch den in Mangalia eingetretenen Futtermangel gestört, welcher die Abberufung der daselbst garnisonirenden Koschiori nach Constanza zur Folge hatte. Die Furcht, sich von der Besitzerin der schönen Augen vielleicht für immer trennen zu müssen, ermutigte den verliebten Officier, der jungen Türkin durch Vermittelung irgend eines bestohlenen dienstbaren Geistes sein Herz zu offenbaren, und die Folge davon war, daß diese sich bereit erklärte, mit ihrem Seladon nach Constanza zu flüchten. Als die Koschiori zum Aufbruch bliesen, war auch die schöne Fatime unter Mitnahme ihres zweijährigen Töchterleins und eines größeren Geldbetrages aus der Casse ihres Gemahls aus ihrem Harem verschwunden. Freilich wurden nun, nachdem der Gatte seinen doppelten Verlust entdeckt hatte, Freunde und Verwandte zur Verfolgung der Flüchtigen aufgeboten. Doch hatten diese schon einen viel zu großen Vorprung gewonnen, als daß sie von ihnen wie zu einem Kriegszuge ausgerüsteten bewaffneten Verfolgern eingeholt werden konnten. Da es nun mit der Selbsthilfe nichts war, so mußte sich der Gemann wohl oder übel dazu entschließen, die Hilfe des Gerichts von Constanza zur Wiedererlangung seines Weibchens und seines Geldes in Anspruch zu nehmen. Thatsächlich soll denn auch, der „Bukarester Tara“ zufolge, die Staatsanwaltschaft von Constanza die Verhaftung der schönen Fatime angeordnet haben. Wie nun diese nach dem vorliegenden Sachverhalte sich wegen Diebstahls zu verantworten haben dürfte, so soll auch ihr Seladon wegen Entführung vor das Kriegsgericht gestellt werden.“

Technisches.

Durch die elektrisch geladenen Accumulatoren ist es nunmehr möglich, eine irgendwo in der Welt vorhandene Kraft, wie sonst eine Waare, in eine Riste verpackt, beliebig anderwärts zu senden und daselbst zur Wirkung zu bringen. Einen interessanten Beitrag dafür giebt uns eine Mittheilung vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlik. Auf die Weltausstellung zu Chicago hatte die Stadt Venedig eine Anzahl der charakteristischsten venetianischen Gondeln gesandt, welche auf den Leichen und Canälen des Ausstellungs-parkes fahrend, allgemeines, beifälliges Aufsehen erregten. Als Gegenleistung hat nun die Ausstellungskommission den Venetianern eine schöne, durch elektrische Accumulatoren betriebene Bark als Präsent übermittelt, deren Accumulatoren auf den Niagara-fällen, deren bekanntlich die riesige Wasserkraft in Electricität umgewandelt wird, geladen wurden. Es ist also schließlich die Kraft des Niagara-falles, welche dann auf den Canälen Venedigs die Gondel bewegt — gewiß eine technische Errungenschaft, von der man sich vor dreißig Jahren nichts hätte träumen lassen.

Zucker durch Umwandlung des Leuchtgases aus diesem darzustellen — man möchte wohl kaum seinen Augen trauen, wenn man dies liest, und doch soll diese Erfindung Thatsache sein. Allerdings haben Zucker und Leuchtgas ziemlich dieselbe Zusammensetzung und müßte durch richtigen Zusatz von Sauerstoff zum Leuchtgas (Kohlenwasserstoff) die den Zucker vorstellende Verbindung erhalten werden; diese Umwandlung soll auf sehr einfache Weise dadurch möglich sein, daß man das Leuchtgas durch einen Behälter drückt, der in der Mitte eine aus fein zertheiltem Platin gebildete Zwischenwand enthält. Dieses hat in hohem Grade die Eigenschaft, Gase zu verdichten und mit einander zu verbinden, und in diesem Falle Zucker zu liefern. Nach dieser Methode soll, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlik nach einer zuverlässigen französischen Quelle berichtet, die Herstellung viel billiger wie nach den sonst üblichen Methoden kommen. Wenn sich das Verfahren nun auch im Großen praktisch anwendbar zeigt, so würde dies eine gewaltige Umwälzung unserer industriellen Verhältnisse zur Folge haben, deren Tragweite jetzt noch gar nicht zu überschauen ist; die totale Vernichtung einzelner, das ungeheure Aufblühen anderer Industrien wären zweifellos.

Humoristisches.

— Eide gut, Alles gut. Zu einer Subelieferer Friedrich Wilhelm III. hatte der Wandertuppen-Direktor Döbflöder eine Festvorstellung angekündigt, eingeleitet durch einen „Prolog, gesprochen vom Direktor.“ Am Abend erschien er, verbeugte sich und begann: „Zu Dyonis, dem Tyrannen, schlich Mörros, den Dolch im Gewande.“ Allgemeines Staunen, als den Zuhörern die ganze Bürgerschaft vordeklamiert wird. Aber ihre Geduld sollte am Schluß gebührend belohnt werden. Der Deklamator schloß nämlich so:

„Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn So nehmet auch mich zum Genossen an, Ich sei, gewährt mir die Bitte: Hoch leb' Friedrich Wilhelm der Dritte!“

— Raffinirt. „Ich sage Dir, meine Frau ist schrecklich, Immer, wenn wir auf's Land gehen, hält sie mir dort, wo ein gutes Echo ist, eine Moralpredigt!“

— Bei der Rekruteneinstellung. Sergeant: „Was sind Sie sonst, Einjähriger?“ — Einjähriger: „Doktor der Philosophie!“ — Sergeant: „Na, lassen Sie deswegen den Muth nicht sinken!“

— Druckfehlertafel. Eine Beamtenwittwe sucht bis 1. Oktober eine gemüthliche Wohnung, womöglich mit Gatten. Näheres in der Exped. d. Bl.

— Zerkrent. Professor (der auf Besuch zu seiner in einer Provinzstadt verheirateten Tochter kommt): „Na, liebe Franziska, das freut mich wirklich, daß Du mich wieder mal besuchst!“

— Entre nous. Schaffner (zur Coupee-thür hereinrufend): „Ist hier Jemand eingestiegen?“ — Kommerzienrathin: „Nein — wir bleiben hier auch viel länger entre nous!“

— Au der Zollwache. Beamter: „Haben Sie Etwas zu verzollen?“

Bauer: „Ja, eine halbe Kuh.“

Beamter (barsch): „Lebendig oder todt?“

— Historisch. Im städtischen Museum in Braunschweig befindet sich ein Theaterzettel vom Jahre 1754, auf dem am Schluß zu lesen steht:

„Zur Bequemlichkeit des Publikums ist angeordnet, daß die erste Reihe sich niederlegt, die zweite kniet, die dritte sitzt und die vierte steht, so können's Alle sehen. Das Lachen ist verboten, weil's ein Trauerspiel ist.“

— Boshaft. Jose (am Fenster): „Fräulein, eben reitet der hübsche Kavallerieoffizier vorüber, der am Sonntag hier zu Tisch war!“

Fräulein (die am Klavier sitzt): „Ob er unten hören kann, daß ich spiele?“

Jose: „O gewiß, jetzt giebt er seinem Pferde schon die Sporen!“

— Unfere Dienstmädchen. Hausfrau: „Ich würde Sie engagiren, aber Sie sind mir zu hübsch und daher gefährlich für meinen Mann.“

— Dienstmädchen: „Oh, fürchten Sie nicht, ich ver liebe mich nicht in Civilisten.“

— Protest. Arzt: „Zuerst wollen wir mal die Heiserkeit Ihrer Frau zu heben suchen.“ — Ehemann (eilig): „Ach, Herr Doktor, ich meine, das hätte gerade Zeit bis zuletzt!“

— Gemüthlich. Richter: „Wir werden Sie wieder einmal zu einer längeren Zuchthausstrafe verurtheilen müssen.“ — Dieb: „Wozu, Herr Richter? Sie sehen ja, es hilft bei mir doch Nichts!“

— Jedem das Seine. Vater (zu seinen acht Kindern bei einer Landpartie): „So, Kinder, jetzt genießt hier die frische, gesunde Landluft! Ich genieß indessen a paar Maß Bier un a Leberwurst!“

— Geschäftsgeist. Mutter: „Wenn Du mir jetzt ein Gedicht recht hübsch herlagst, Fritschgen, bekommt Du zehn Pfennig.“ — Fritsch: „Werd' ich Dir zwei Gedichte für 15 Pfennig herjagen.“

Table with 10 columns: Station, Abfahrtszeit, Ankunftszeit, etc. for the Lodzer Eisenbahn. Includes stations like Lodz, Piotrkow, and Warszawa.

Advertisement for 'Lagiewniki, Łódź' featuring 'Cena Okowity z dnia 5 Wrzesnia' and contact information for 'Hurtowa w. 78%' and 'Szynkowa w. 78%'.



**UZYWAJCIE SZWAKSU GLICERYNOWEGO S. GLINSKIEGO!**

Główny skład  
Piotrkowska 27.

# Die neueröffnete Lithographische Anstalt

## von L. ZONER,

empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher lithographischen Arbeiten.

Durch Aufstellung der besten Maschinen und Anwendung der neuesten Verfahren, können der geehrten Kundschaft bei billigster Preisberechnung, eine prompte Bedienung und sorgfältige, geschmackvolle Ausführung aller in das Fach der

## Stein-, Licht- und Buchdruckerei

schlagenden Aufträge zugesichert werden.

### KOHLGAS- UND OELGAS-ANSTALTEN FÜR FABRIKEN.

L. A. Riedinger, Maschinen- u. Broncewaaren-Fabrik,  
Actien-Gesellschaft.

**Augsburg.**

gegründet 1854.

Arbeiterzahl 960.

Neu-Einrichtung von Gasanstalten jeder Größe (Steinkohlen-, Holzgas und Delgas).  
Umbau und Vergrößerung von bestehenden Gas Anstalten.  
Gasbehälter in allen Größen und Ausführungen.  
Beleuchtungskörper aller Art: für Gas und electricisches Licht.  
Einrichtung von Gasbeleuchtung in Eisenbahnwagen.

160 Gas-Anstalten  
bisher ausgeführt und umgebaut.

General-  
Vertreter

Vollste Garantie  
für allerbeste Leistung

### W. ASCHKENASY IN WARSCHAU.

Projecte und Kosten-Anschläge auf jedes Verlangen.

(9-8)

## Prof. Dr. Gust. Jaeger's

Original-Normal-Wollfabrikate:

Hemden, Hosen, Jacken, Strümpfe,  
für Herren, Damen und Kinder;  
Stoffe zu Oberkleidung;  
Schlaf- und Reise-Decken;  
Wollwatte, Leibbinden, Bandagen etc. etc.

verkauft en detail zu engros-Preisen, das heißt laut  
Preis-Courant mit 15% Rabatt

## Julius Panzer,

Lodz, Łakowa-(Milsch-)Str. Nr. 11,  
alleiniger im russischen Reiche von Prof. Dr. Gust. Jaeger  
concessionirter Fabrikant.

Geschäftsstunden: Vormittags von 8-12 Uhr;  
Nachmittags " 2-6 " "  
an Sonn- und Feiertagen geschlossen.

## ПОДОХОДНАЯ ПОДАТЬ И РЕЗУЛЬТАТЫ ПРИМѢНЕНІЯ ЕЯ.

Помышны, торговны и промысловыи, сборы процентныи и раскладочныи. Съ предложениемъ примѣрныхъ счетовъ и балансовъ акціонерныхъ обществъ и товариществъ на паяхъ, М. Е. ТЕРЕХОВА. Цена 1 руб. find zu haben in der Exp. d. Bl.

**Dr. B. Handelsman,**  
Spezialarzt für Magen- und Darm-  
krankheiten (10-3)

ist vom Auslande zurückgekehrt und wohnt  
jetzt Petrikauerstr. Nr. 96, Haus  
d. Herrn Gromowski.  
Sprechstunden wie früher: von 7 1/2  
bis 10 Uhr Vorm. und von 3-5 Uhr  
Nachmittags.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ

Dla  
kaszlących i oslabionych!  
Koncesyjow. przez Depart. Medyczny.  
Siódowy ekstrakt  
i karmelki „LELIWA“  
w aptekach  
i składach aptecznych.

### Die neu eröffnete Niederlage der Czenstochauer Tapeten-Fabrik

empfiehlt ihr Lager in Tapeten, Borten und Friesen in den neuesten  
und schönsten Dessins zu billigsten Fabriks-Preisen.

Vertreter für Lodz: Roman Glück, Petrikauer-  
Straße Nr. 520/88 neu. Ebenda sind: Lacke, Maler-Fußboden-  
farben u. s. w. zu haben; Agentur- und Kommissionsgeschäft. (30-25)



Lager

Optischer und chirurgischer Artikel  
sämmliche Maße und Proben,  
Einrichtung electricischer Glocken  
und Telephone,  
Bringmaschinen auf Abzahlung

bei  
**A. Diering,**  
Optiker.

## Blooker's reiner Cacao

ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma „JAVA“

St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 28.

Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Drogen-  
handlungen in Blechdosen 1/4, 1/2, 1/3, 1/6 Kg. (112)

Fabrikant Blooker, Amsterdam,  
Mitglied der Jury Chicago 1893.

## H. S O M Y A

Warschau, Bracka 25.

HANDELSTECHNISCHES GESCHÄFT

und  
LEDERRIEMENFABRIK

empfiehlt

Lederriemen  
Gasröhren  
Kesselröhren  
Armaturen  
Feuerfeste Steine  
Sanitäre Fevence-Fabrikate  
Injektoren  
Hantschläuche

Schraubenschlüssel  
Schmieden aller Gattungen  
Hantfeilen  
Drahtsäge  
Kette  
Manometer  
Stahl aller Gattungen  
Feilen u. s. w.

Zu billigsten Preisen. (20-8)

Доволено Цензурою.  
Варшава 24 Августа 1894 года

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

## Dr. J. KRUKOWSKI

ist zurückgekehrt und empfängt  
wie früher bis 10 Uhr früh, und  
von 5 bis 6 1/2 Uhr Nachmittags.  
Petrikauer-Straße Nr. 42, Haus  
Dobranicki, 2. Etage, neben der  
Apotheke des Herrn F. Müller.

— Das — (50)

### Herrn-Garderoben-Magazin

von  
Konstantin Batkiewicz,  
Lodz, Petrikauer-Straße, Ecke Meyers Passage  
und Petrikauer-Straße Nr. 514 (76),  
empfiehlt zur Frühjahrs- und Som-  
mer-Saison eine große Auswahl

## fertiger Garderobe,

bekannt durch den guten Schnitt  
und durch die vorzügliche Ausfüh-  
rung, sowie in- und ausländische  
Stoffe. — Bestellungen werden aus  
eigenem oder gelieferten Material  
nach der neuesten Mode schnell und  
zu mäßigen Preisen ausgeführt.

### Schüler-Anmeldungen

für meine Lehranstalt (Zawadzkastr.  
Nr. 15) nehme ich täglich von 9-11  
Uhr Vormittags und von 4-6 Uhr  
Nachmittags entgegen.

Lehrer J. Lewinsohn.

### Rechtsanwalt

## S. MAKOW

hat sich in Lodz angeßiedelt und wohnt  
Wschodnia-Straße Nr. 43 (Haus  
Bachtold vis-à-vis Kamienna-Strasse).  
(12-4)

## Mittagstisch,

zu solchem Preise, bei einer anständigen  
Familie, sucht ein älterer Herr. — Off.  
Adresse unter „Mittagstisch“ an d. Exp.  
d. Blattes erbiten.

## Karl Kühn

durch die Warschauer und Beckiner Medizin  
Behörde approbirter Massier, übernimmt  
folgende Massage u. Bewegungs-Kuren  
für Erwachsene und Kinder.  
Damen werden von Frau Kühn behandelt.  
Petrikauer-Straße Nr. 132 neu,  
Frontthaus 2 Treppen links.



und, sonst wäre wahrscheinlich das ganze Haus in Flammen aufgegangen.

**Wann tritt bei Holzfällung Baldderwüstung ein?** Das ist eine Frage, die vielen Gouvernements Anlaß zu Mißverständnissen zwischen den Waldbesitzern und den Organen der Waldschutzverwaltung gegeben hat und fortwährend gibt. Angefichts dessen beschloß, wie das „Rig. Bl.“ erfährt, das Ackerbau- und Domänenministerium, genaue Anzeichen festzustellen, die im Begriff über waldderwüstende Holzfällung zu sprechen.

Trotzdem die Vorschrift besteht, daß der Lastwagen mit einer Control-Nummer versehen sein soll, fahren doch schon sehr viele Wagen wieder ohne Nummern und werden durch wird besonders den Mitgliedern des Waldschutzvereins die Feststellung von solcher Persönlichkeit, welche mit lahmen Pferden fahren und die sich oft weigern, ihre Namen zu nennen, sehr erschwert.

Die erste Gesangsstunde des Gesangsvereins „Lutnia“ unter Leitung des neuen Dirigenten Herrn Danysz findet am Freitag Abend 9 Uhr im neuen Lokale, Poludniowastraße Nr. 3, Haus Rosen, statt.

**Im Sommer-Theater** wurde am Dienstag die seit zwei Wochen angesagte Operette „Boccaccio“ mit Fr. Radwan in der Titelrolle gegeben. Diese Vorstellung ist allerdings glücklicher ausgefallen, als die vorletzte Premiere „Die Hölle“, nichtsdestoweniger ließ auch die Vorstellung des „Boccaccio“ sehr viel zu wünschen. Namentlich vermiften wir die Mitwirkung der Fr. Bronikowska, welcher Umstand zum Unglücken der Vorstellung gewiß nicht beitragen konnte. Die größte Arbeit hatte die Kleiderer. Gestrichen wurde nach Belieben. Anstatt des schönen Terzetts im zweiten Akt (Walder) wurde ein Solo gesungen, anstatt eines Serenades, ein Duett u. s. w. Ungeachtet dieser Mängel schien das Publikum mit der Vorstellung zu- befriedigt.

**Von der Hinrichtung des Abbé Bruneau** werden aus Paris noch die folgenden interessanten Einzelheiten gemeldet: Nachdem Bruneau mitgetheilt worden war, daß er nicht begnadigt sei, bat er, noch einmal die Messe hören und die Beichte ablegen zu dürfen. Erhöhenen Hauptes und festen Schrittes begab er sich hierauf nach der Kapelle, woselbst er sieben Minuten beim Altar verharrte; dann begab er sich nach dem Altar und kniete daselbst nieder. Während der 22 Minuten, welche die Messe währte, blieb er in dieser Stellung. Als der Moment des Abendmahls gekommen war, sprang Bruneau plötzlich auf, legte sein Kniekrissen zurecht, stürzte vor dem Altar nieder und nahm von der Hostie Abschied. Mit Gewalt mußten die den Verbrecher escortierenden Soldaten den scheinbar Reuigen von dem Altar entfernen. Bruneau übergab jetzt dem Geistlichen einen Brief, in welchem er, wie sich später herausstellte, seine Reuschheitsvergehen beichtete. Das angebotene Gnadenmahl schlug Bruneau aus; nur nach einer Tasse Thee mit Rum verlangte er. Nachdem er die Tasse geleert, verließ der Zug die Kapelle des Gefängnisses, um in den Hof hinauszutreten, woselbst die Guillotine bereits aufgestellt war. Der Kaplan versuchte dadurch, daß er gerade vor dem Delinquenten schritt, diesem die Maschine zu verdecken. Zwei Schritte von der Guillotine blieb Bruneau stehen und starrte die schaurige Vorrichtung an. Jetzt trieb er den Delinquenten einen Moment der Schwäche. Doch im nächsten schon faßte er sich, küßte den Kaplan, flüsterte ihm etwas ins Ohr, küßte ihn noch einmal innig und schritt alsdann vorwärts. Nochmals verlangte er das Crucifix zu sehen, dann ergriffen ihn Herrn Deibler's Gehilfen, das Messer fiel, und wenige Sekunden später war der irdischen Gerechtigkeit Genüge gethan.

**Nach fünfzehn Jahren.** Man schreibt aus Temesvár: Zu Kiffoda wurde am 4. April 1879 der Landwirth Peter Poprats, einer der reichsten Bauern der Umgebung, auf die grausamste Weise erwordet, ohne daß es gelungen wäre, die Thäter ausfindig zu machen. Die einzige Tochter des Ermordeten geberdete sich damals wie wahnsinnig vor Schmerz, heirathete aber trotzdem schon vier Wochen nach dem Beerdigung den vom Militär eben beurlaubten Florentin Wink, einen übelbeleumdeten Menschen, gegen den man aber keinen Verdacht schöpfte, weil er zur Zeit des Mordes activ diente. Der Temesvárer Gendarmerie-Wachmeister Buna-Kopács ergriff vor etwa drei Jahren von der Mordaffaire, welche die Alten hervor und fand darin einen besonderen Anhaltspunkt, daß nämlich drei Obligationen aus dem Besitze des Verstorbenen, die er hätte gegen drei Bauern der Gemeinde geltend machen können, verschwunden waren. Er behielt die betheiligten Personen im Auge und erfuhr zu seiner Ueberraschung, daß Wink die drei Obligationen dieser Tage auf einmal einem Temesvárer Advocaten zur Geltendmachung übergab. Daraufhin verhaftete er Mann und Frau, welche denn auch bald reumüthig bekannten, den Mord verübt zu haben. Die Tochter hatte den Mordplan ausgedacht und Wink denselben ausgeführt, wobei sie aber seine Geliebte mithalf, indem sie den schwelgenden Vater durch einen Revolvererschuß tötete. Das Verbrecherpaar wurde dem Gerichte überliefert.

**Telegramme.**

Budapest, 3. September. Gestern Abend empfing Erzherzog Carl Ludwig in Ge-

genwart der Minister und Würdenträger die Mitglieder des Congresses für Hygiene und Demographie.

Paris, 3. September. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro ist der Belagerungszustand daselbst aufgehoben worden.

Wie aus Valparaiso gemeldet wird, ist der englische Dampfer „Stella“, welcher Waffen für die Insurgenten in Peru mit sich führte, in Lota beschlagnahmt worden. Der britische Consul hat Beschwerde erhoben.

Paris, 3. September. Auf Wunsch des Herzogs von Orleans wurde gestern in der St. Madeleinekirche für den Grafen von Paris eine Messe gelesen. Dem einfachen Gottesdienste wohnte eine große Anzahl Personen bei.

Rom, 3. September. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus London, daß die Behauptung französischer Blätter, wonach die italienische Regierung den Botschafter Reisman in Paris beauftragt habe, sich mit dem Botschafter in London, Grafen Tornielli, betreffs der afrikanischen Frogen in's Einvernehmen zu setzen, jeder Begründung entbehrt.

Dräger, 3. September. Der deutsche Schooner „Elfrida Rumm“, mit Heringen von Schottland nach Danzig unterwegs, ist letzte Nacht im Fahrwasser der Droge gesunken. Das Taktelwerk ragt theilweise aus dem Wasser hervor. Die Besatzung wurde in einem Boote des Schooners gerettet und nach Kopenhagen gebracht.

Amsterdam, 3. September. Nach einer Depesche des „Nieuws van den Dag“ aus Batavia von heute Vormittag 10 Uhr 30 Min. rücken die Sasaks an dem oberen Ufer des Sungei-Babal vor. Eine Truppenabtheilung unter dem Oberbefehl Lindgreens ist in Dewahuis (Hindu Tempel) bei Tjakra Negra eingeschlossen. Die Sasaks unter Führung des Hauptmanns des Generalstabs Willemstyn und des Controleurs Lievrink versuchten dieselben zu befreien. Das Bombardement von Nataram durch die Marine und die Gebirgsartillerie dauert fort. Die Balinesen wagen nicht anzugreifen. Der Fürst von Goa (Celebes) hat sich bereit erklärt, Truppen zu senden. Der balinesische Minister Djilantik befindet sich mit seinen Truppen an der Nordküste; er beharrt weiter auf seiner Erklärung, unschuldig an dem Verrathe zu sein.

Hamburg, 4. September. Dem Hamburgischen Correspondenten wird aus Pontresina gemeldet, daß der Director des Eisenbahn-Betriebsamts in Hamburg, Regierungsrath Wille, abgestürzt und um's Leben gekommen ist.

Amsterdam, 4. September. Eine von dem Ministerium der Colonien veröffentlichte officielle Depesche bestätigt im Wesentlichen die Depesche der „Nieuws van den Dag“. Der Regierung sind die Namen von 45 Gefallenen und 22 vermiften Soldaten zugegangen. Diese Namen werden veröffentlicht, nachdem die betreffenden Familien benachrichtigt sein werden.

Amsterdam, 4. September. Vom 1. September bis heute kamen in elf Gemeinden 17 Erkrankungen an Cholera und 12 Todesfälle vor.

Madrid, 4. September. Der Sultan von Marokko hat ein Schreiben an die spanische Regierung gerichtet, worin er seinen Wunsch, Spanien möge keinen Consul in Fez ernennen, ausführlich begründet. Kaum hatte nämlich Großbritannien einen Mauren, der aber britischer Unterthan ist, zum Consul in Fez ernannt, als Frankreich das Gleiche that. Das konnten die übrigen Mächte als Präzedenzfälle auffassen. Die Mauren klagen den Sultan schon jetzt an, daß er von den altmaurischen Ueberlieferungen abweicht. Der Sultan fordert die spanische Regierung auf, ihren Einfluß bei der französischen und britischen Regierung geltend zu machen, damit diese ihre Consuln wieder abberufen.

New-York, 4. September. Nach den neuesten Berichten schätzen die Blätter den durch die Waldbrände in Wisconsin und Minnesota verursachten Schaden auf 12 Millionen Dollars, den Werth der abgebrannten Wälder nicht eingerechnet. Die Zahl der Todten wird auf 400 bis 1000 angegeben, doch ist es bisher unmöglich, die wirklichen Verluste festzustellen. An 20 Städte sind der „Tribune“ zufolge durch das Feuer vollständig zerstört. Nur wenige Häuser sind unversehrt geblieben.

**Angekommene Fremde.**

Grand Hotel. Herren: Seine Excellenz Gouverneur Müller und Med. Insp. Dobrzewski aus Petrikau. — Kap. Kirsanow aus Wlodek. — Kahn aus Mainz. — Mutschler aus Worms. — Jadowicz aus Woronesch. — Kolesnikow aus Riga. Hotel Victoria. Herren: Hand aus Galizien. — Prawdina aus Bizeny. — Lipski, Bart und Grossmann aus Warschau. — Silbermann aus Wlodek. — Stepanow aus Astrachan. — Raffay aus Bielitz. — Kramhorn aus Landsberg a. W. Wiebelhaus aus Berlin. — Levy aus Czestochau. Hotel de Pologne. Herren: Böttcher aus Lesmierz. — Böttcher aus Sokolnik. — Sprengler aus Chemnitz. — Krinberg aus Podolien. — Lec aus London. — Czarnowski aus Kutno. — Schulz aus Thorn. — Frankowi, Lipinski, Schumann und M-men: Ciniselli, Pawinska, Schlejef und Fischer sämmtlich aus Warschau.

**Notizen**  
über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 24. August bis 2. September 1894. (Evangelische Confession) in Gierz.

Laufen.	Geburten.	Todesfälle.			
		Kinder.		Erwachsene.	
männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
5	3	1	1	2	—

Während dieser Zeit wurde 1 todtgeborenes Kind angemeldet.

**Kirchliche Nachrichten.**

Aufgebeten. Emil Reinhardt mit Pauline Johanna Fiedler, Johann Dieing mit Magdalena Henriette Diering.

Vom 26. August bis 2. September 1894. (Evangelische Confession) in Pabianice.

Geirnt. 4 Knaben, 2 Mädchen. Aufgebeten. Vincenz Kössner mit Mathilde Bonif, Johann Jäsche mit Katharine Auguste Kunz. Getraut. Johann Brulle mit Anna verm. Fischer geb. Gansche, Gottlieb Nau mit Anna Pusch. Gestorben. Oskar Kurz 3 Jahre, Emma Hoffmann 3 Jahre, Olga Jöbel 2 Monate, Eva Wilwand 9 Monate, Susanna Seemann geb. Otto 62 Jahre, Wanda Ulrich 2 Monate, Mathilde Pudzyda 11 Jahre, Karoline Peiffer geb. Werf 67 Jahre. Todtgeborene. 1 Kind.

**Coursbericht.**

Stadt.	Währ.	Preis.
Berlin	100 Mk.	2
London	100 £.	2 1/2
Paris	100 Fr.	4 1/2
Wien	100 Kr.	—
St. Petersburg	100 Rub.	—

Amsterdam, den 5. September 1894.  
100 Gulden = 221 Mk. 50  
Mittwo. — — — — —

Amsterdam, den 4. September 1894.  
Berlin . . . . . 45 7/8  
London . . . . . 75 7/8  
Paris . . . . . 75 05  
Wien . . . . . 10

Amsterdam, den 5. September 1894.  
Berlin . . . . . 45  
London . . . . . 9  
Paris . . . . . 37  
Wien . . . . . 26

**Insertate.**

**Eine junge Person**  
mit Gynastial-Patent ertheilt Unterricht, Correpitionen und bereitet für das Gynastium vor.  
Nähers in der Exp. d. Bl. (2-1)

**Ein junger Mann,**  
der in einem größerem Geschäft als Buchhaltergehülfe arbeitet, der russischen, polnischen und deutschen Sprache mächtig ist, sucht eine Stellung. (2-1)  
Herrn. Off. bitte an Unger, Warschau, Wierzbowa 8, für „Neotichen“.



**Lodzer Freiwillige Feuerwehr.**  
Sonntabend, den 8. September d. M., um 7 Uhr Morgens:  
**„Uebung“**  
1. Zug am Requisitionshause des 1. Zuges.  
2. „ „ „ 2. „  
**Commando**  
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

**OSZCZEDZAJCIE OBOWIA!**  
Używajcie azuwasu fabrykowanego na tranie rybnim, przez egzystującą od 70-ciu lat firmę:  
**„Jan Seydlitz“.**  
Kantor i Skład główny: Warszawa, Królewska Nr. 31.  
Właściciel firmy:  
**Antoni Golczewski.**  
(25-1)

Sch. A. Mindels hebräische Schule

**Ohel Thora**  
5 findet sich (5-4)  
Kamiennastraße Nr. 5.  
Ein

**Compagnon**  
wird für ein rentables Geschäft mit einem Capital von 1,000 Rbl. gesucht. Offerten unter W. 1000 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen. (3-1)

**Warnung!**  
Ein Wechsel auf 200 Rbl., Aussteller Julian Jaffe, zahlbar in Warschau an die Ordre B. Goldstein pr. 10. Januar 1895, ist mit, mit meinem Blatto. Giro versehen, abhandeln gekommen und erkläre denselben für ungültig. Vor Ankauf wird gewarnt.  
**B. Goldstein.**

**Dr. med.**  
**WLAD. MESSING**  
empfehlen Kranke wie früher. (3-1)

**Dr. med. W. Kotzin**  
Specialarzt für Herz, Lungen- und Frauenkrankheiten, wohnt jetzt Dziewna (Bagna) Straße Nr. 7, Haus Sedemana, und empfängt von 9-11 und von 3-5 Uhr. (16-3)  
**ОБЪЯВЛЕНИЕ.**  
Объявляется, что 26 Августа 1894 года съ 10 час. утра въ г. Лодзи подъ № 54 по улицъ Лесной будетъ продаваться движимое имущество, принадлежавшее Ивану Леонарду Беку, состоящее изъ мебели, бочекъ для ассенизации и лошадей, оцenneное для торговъ въ 459 руб. Судебный Приставъ: ОСТРОВСКІЙ

**Die Lodzer**  
**Bürger-Schützen-Gilde**  
beehrt sich hiermit die Herren Mitglieder der hiesigen und auswärtigen Schützengilden zu dem  
Sonntag, den 9. und Montag, den 10. September  
Rattfindenden  
**Prämien-Schiessen**  
im Schützenhause  
höfl. einzuladen.  
**Der Vorstand.**



# DANKSAGUNG.

Für das rasche Erscheinen und die energische Hilfeleistung bei dem am Dienstag Abend auf unserem Grundstück ausgebrochenen Brande statten wir sowohl der Freiwilligen Feuerwehr, als auch der Boznanski'schen Fabriks-Feuerwehr hierdurch wärmsten Dank ab.

## Gebrüder Baruch.

### Weisswaaren-, Confections- und Strumpfwaaren-Geschäft

#### J. KATNY & Co.,

Betrifauer-Straße Nr. 65, vis-à-vis dem Grand Hotel

empfehl:

Zyrdower und Jaroslawer Bleichleinen, halbgebleichte Leinwand, Lakenleinen in verschiedenen Breiten, abgepaßte Laken, Taschentücher, Handtücher, abgepaßt und auf Arschinen, Küchenhandtücher, Wischtücher, Staubtücher, Tischzeuge auf Arschinen und abgepaßte Tischtücher, Tischservietten, Caffetücher, Dessertservietten, Garnituren auf 6, 12, 18 und 24 Personen, Rohgarndecken, Bique-Bettdecken, Badehandtücher, Badelaken, Bademäntel, Schürzenstoffe und fertige Schürzen, Federleinen, Matrazendrell, fertige Strohsäcke, Blauleinen, Kohleinen, Madapolam, Tyrolerleinen, Creas, Unterhosendrell, Brylantin, wollene und Chenille-Bettdecken und Tischdecken, Flanell- und Wolldecken, wollene, baumwollene und fil de Perse Damenstrümpfe, Herrensocken und Kinderstrümpfe, bunt und Diamantschwarz, wollene und baumwollene Jacken, Hemden, Unterhosen für Herren und Damen, wollene Unterröcke, Gardinen, abgepaßte und auf Arschinen, Manchettenknöpfe, Hemdenknöpfe, Hosenträger, Cravatten, Stickereien und Spitzen, Steppdecken eigener Fabrikation (vorm. G. Rampold) in Wolle und Seide, auf Woll- und Baumwollwatte, fertige Herren-, Damen- und Bettwäsche. Sämtliche Bestellungen Wäsche, als auch ganze Ausstattungen, werden prompt und pünktlich in unserer eigenen Mätherei ausgeführt.

Große Auswahl in weißen, halb und ganz gebleichten Barchenten.

(65)

## CIRCUS K. CINISELLI.

Heute, Donnerstag, den 6. September 1894:

### Zweite große Vorstellung.

Präsentation des gesammten Personals.

Eine halbe Stunde vor der Vorstellung

### CONCERT

des eigenen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn

Heinrich Rode.

Anfang 8 Uhr Abends.

Die Kasse ist geöffnet von 11 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags und von 6 Uhr Abends bis zum Ende der Vorstellung.

Alles Nähere in den Programmen.

Täglich Vorstellung mit abwechselndem Programm.

Hochachtungsvoll

Karoline Ciniselli, Directorin.

G. J. Franconi, Regisseur.

Zu meiner  
**4klassigen Realschule mit Pensionat**

Wschodnia-Straße Nr. 80,

hat der Unterricht bereits begonnen und werden weitere Anmeldungen von Schülern noch entgegengenommen.

6-4)

J. Mejer.

ZARZĄD <sup>(2-1)</sup>  
TOWARZYSTWA ŚPIEWACKIEGO  
**LUTNIA**

ma zaszczyt podać do wiadomości p.p. członków, że pierwsza lekcyja śpiewu odbędzie się w piątek, dnia 7 września w nowym lokalu przy ul. Południowej № 3 (dom Rosena).

Theoretische u. practische Spinn- u. Webeschule

zu Mühlhausen im Elsass,

gegründet 1861 unter dem Schutze der industriellen Gesellschaft. <sup>(3-3)</sup>

Das 34. Studienjahr beginnt: Donnerstag, d. 4. October 1894.

Anmeldungen u. Auskunftsbegehren sind an die Direction zu richten.

Der Director O. Wild.

In der höheren Töchterschule  
mit 6jährigem Behreursus,

### ANIELA HOENE,

Mazowiecka-Straße Nr. 4.

hat der Unterricht am 5. (fünften) September begonnen.

Eine 60pferdige

### Dampfmaschine

(Doppelcylinbrig),

320 m/m Cylinderr-Durchmesser

600 m/m Hub

im besten Zustande, noch im Betriebe befindlich, ist wegen Vergrößerung sofort zu verkaufen h:l <sup>(6-2)</sup>

August Härtig.

Privatschule <sup>(10-10)</sup>

für Knaben,

Prezajsb Nr. 12 (dem Cylischenplaz gegenüber) begann die Aufnahme der Schüler den 15. und der Unterricht den 24. August.

Bei der Schule befindet sich ein Pensionat.

Zenon Goetzen.

## Annonce!

Zu kaufen gesucht werde

ein Reihwolf,

zwei Krempel

42-48 Zoll breit

eine Centrifuge.

Sämtliche Maschinen müß in gutem brauchbaren Zustand sein.

Gefl. Offerten unter K. K. die Exp. d. Bl. erbeten. <sup>(3-</sup>

## Ein Fräulein

mit Gymnasial und Musikkenntnissen, vom 1. September a. St. unter guten Refenzen Stellung als Lehrerin zu Rindern.

Offerten unter S. T. an die Expeditions-Bl. erbeten. <sup>(3-</sup>

## Ein Franzose

selbstständiger aus Lyon Meister für die feinste Seiden-, Woll- und Tuchweberei versteht theoretisch und praktisch die Anfertigung von Mustern, sowie die Anschaffung; Monteur für mechanische Weberei russ. Sprache vollkommen, der deutschweisse mächtig, sucht entsprechende Stellung in einer Weberei. Prima Zeugnisse. Off. unt. „E. D.“ an „das Optel“ word, Wschodniastraße Nr. 1885/86, richten. <sup>(12-</sup>